Kaiser von Abessinien.

Italien ergreift Besitz von ganz Abessinien.

Rom, 10. Mai. Nach einer Nachtsitzung des Faschistischen Großrates hat der italienische Regierungschef am Sonnabend vom Palazzo Venezia aus dem italienischen Volk verkündet,

daß der König von Italien den Titel eines Kaisers von Abessinien annimmt und daß sämtliche Gebiete und Volksstämme des abessinischen Kaiserreichs unter die volle und uneingeschränkte Souveränität Italiens kommen.

Gleichzeitig wurde der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Ostafrika, **Marschall Badoglio zum Generalgouverneur von Abessinien mit dem Titel eines Vizekönigs ernannt. Die historischen Entschlüsse dieser Nacht wurden durch 21 Kanonenschüsse angekündigt. Auch in Addis Abeba waren umfangreiche Vorkehrungen für die Uebertragung der Feierlichkeiten getroffen worden.**

Die Rede, mit der Mussolini vom Balkon des Palazzo Venezia die uneingeschränkte Souveränität Italiens über Abessinien proklamierte, hat folgenden Wortlaut:

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aller bewaffneten Streitkräfte in Afrika und Italien, Schwarzhemden der Revolution, Italiener und Italienerinnen des Vaterlandes und in der Welt, hört mich an! Mit den Entschlüssen, die wir in wenigen Minuten kennen werden und die vom Faschistischen Großrat gebilligt wurden, vollendet sich ein großes Ereignis. Das Schicksal Abessiniens wird heute, am 9. Mai, im vierzehnten Jahre der faschistischen Aera besiegelt. Alle Knoten wurden von unserem Schwert zerhauen. Der faschistische Sieg bleibt in der Geschichte des Vaterlandes erhalten. Italien hat endlich sein Imperium! Und zwar das faschistische Imperium, denn es trägt die untrüglichen Zeichen des Willens des römischen Liktorenbündels. Dies war das Ziel, auf das durch vierzehn Jahre alle Kräfte der italienischen Nation hindrängten und das zu erreichen sie strebten: ein Kaiserreich des Friedens. Denn Italien will den Frieden für sich und für die anderen, und greift zum Kriege nur, wenn es von feindlichen Mächten dazu gezwungen wird. Ein Kaiserreich der Zivilisation und der Humanität für alle Stämme Abessiniens, weil das die Mission Roms ist, und weil das der Wille Roms ist, der die Völker seinem Schicksal entgegenführt. So gebietet es das Gesetz unserer Geschichte. Vor uns öffnet sich jetzt eine breite Bresche in die Zukunft. Ich rufe es euch zu:

Das Land Abessinien und die Stämme Abessiniens stehen von heute an unter der unumschränkten Herrschaft des italienischen Reiches. Der Titel „Kaiser von Abessinien" wird vom König von Italien angenommen.

Königliche Offiziere und Unteroffiziere in Afrika und Italien, Schwarzhemden, Italiener und Italienerinnen! Das italienische Volk hat sich in seinem Kampf sein Kaiserreich selbst geschaffen. Es wird es in seiner Arbeit erhalten, und es wird es gegen jedweden Feind mit den Waffe. verteidigen. **In dieser hehren Gewißheit erhebt, Legionäre, eure Abzeichen, eure Dolche und eure Herzen, um nach 15 Jahrhunderten das Wiedererscheinen des Kaiserreiches auf den schicksalhaften Hügeln Roms zu grüßen. Werdet ihr seiner wert sein?** (Die Menge bricht in ein gewaltiges Ja aus.) Dieser Ruf ist wie ein heiliger Schwur, der euch vor Gott und vor den Menschen auf Leben und Tod verpflichtet. Schwarzhemden, Legionäre! Grüßt den König!"

Die Rede Mussolinis an das italienische Volk wurde von den auf der Piazza Venezia versammelten Menschenmassen mit brausendem Beifallsruf aufgenommen. Immer wieder erschollen die Rufe: „Duce! Duce!", „Es lebe der König!", „Es lebe der Kaiser von Abessinien!", „Es lebe Italien!" Die italienischen Nationalhymnen ertönten, in die die Menge begeistert einstimmte.

Marschall Badoglio zum Vizekönig ernannt.

Der Faschistische Großrat und der italienische Ministerrat haben folgende Dekrete gebilligt, die noch im Laufe der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag vom König von Italien unterzeichnet worden sind: Die Dekrete haben folgenden Wortlaut:

„Wir, Victor Emanuel III., durch die Gnade Gottes und den Willen der Nation König von Italien, haben angesichts der Dringlichkeit und absoluten Notwendigkeit, diese Maßnahmen zu treffen, nach Anhören des Faschistischen Großrates und des Ministerrates auf Vorschlag des Regierungschefs folgendes dekretiert:

Artikel 1. Die Gebiete und die Volksstämme, die dem abessinischen Kaiserreich angehörten, werden unter die vollständige Souveränität des italienischen Königsreichs gestellt Der Titel „Kaiser von Abessinien" wird von dem König von Italien und seinen Nachfolgern angenommen.

Artikel 2. Abessinien wird durch einen Generalgouverneur regiert und vertreten, der den Titel Vizekönig führt und von dem auch die Gouverneure von Eritrea und Italienisch-Somaliland abhängig sind. Vom Generalgouverneur und Vizekönig von Abessinien hängen alle militärischen und zivilen Autoritäten der seiner Rechtsprechung unterstellten Gebiete ab. Der Generalgouverneur und Vizekönig von Abessinien wird durch königliches Dekret auf Vorschlag des Regierungschefs ernannt.

Artikel 3. Mit königlichem Regierungsdekret wird auf Vorschlag des Regierungschefs die Verwaltung Abessiniens festgelegt.

Artikel 4. Das vorliegende Dekret, das vom Tage seines Datums in Kraft tritt, wird vom Parlament zur Umwandlung in ein Gesetz vorgelegt werden. Der Regierungschef wird zur Vorlage dieses Gesetzentwurfes ermächtigt werden.

Wir ordnen an, daß das vorliegende Dekret, das mit den Staatssiegeln versehen ist, in die amtlichen Gesetz- und Dekreterlasse des italienischen Königreiches aufgenommen wird, und verlangen von jedem, es zu beachten und beachten zu lassen."

Angesichts der dringenden und absoluten Notwendigkeit für die Einsetzung einer Regierung von Abessinien Sorge zu tragen, wurde folgende. weitere Dekret beschlossen:

„Artikel 1. Der Marschall von Italien, Pietro Badoglio, Marchese del Sabotino, ist zum Generalgouverneur mit dem Titel eines Vizekönigs und mit allen Vollmachten ernannt worden.

Artikel 2. Das vorliegende Dekret, das mit dem Tage der Unterzeichnung in Kraft tritt, wird dem Parlament zur Umwandlung in ein Gesetz vorgelegt werden."

Das Dekret schließt sodann mit den gleichen Worten wie das erste Dekret.

Graziani Marschall von Italien.

Auf Vorschlag des italienischen Regierungschefs als Kriegsminister hat der König von Italien den Oberbefehlshaber an der Somalifront, General Graziani, zum Marschall ernannt. Diese höchste militärische Ehrenbezeichnung ist dem General verliehen worden, nachdem durch die Besetzung von Harrar und Diredaua auch die militärischen Aktionen an der Somalifront als siegreich beendet angesehen werden können.

*

Der Dank an Mussolini, den Schöpfer des Imperiums.

Rom, 10. Mai. Nach der geschichtlichen Ansprache des Duce vom Balkon des Palazzo Venezia verkündete der stellvertretende Parteisekretär, daß der faschistische Großrat einen Tagesbefehl angenommen habe, in dem Mussolini, dem Schöpfer des Imperiums, der Dank des Landes zum Ausdruck gebracht wird. Nach der Sitzung des faschistischen Großrates hatte der Duce eine längere Unterredung mit dem italienischen Botschafter in London, Grandi. Nach der Kundgebung auf dem Piazza Venezia empfing Mussolini die Botschafter Deutschlands, Brasiliens und Japans, die Gesandten Oesterreichs und Ungarns, den albanischen Geschäftsträger, die ausländischen Militärattachés und die Spitzen der Regierung, der Partei und der Hochschulen. Am Sonntag um 10 Uhr grüßte in allen italienischen Garnisonen ein Salut von 101 Schuß den ersten Tag des Imperiums.

Jubel in Italien.

Rom, 10. Mai. Der Jubel, der ganz Italien nach der Bekanntgabe der gestrigen Beschlüsse erfüllte, ließ bis in die frühen Morgenstunden nicht nach. Noch stundenlang wogten Menschenmassen durch alle Straßen Roms. Das Hauptziel war immer wieder der Quirinalspalast, wo dem neuen Kaiser von Abessinien zugejubelt wurde.

Nachdem am Sonntagvormittag nach dem Begeisterungstaumel der Nacht in Rom ziemliche Stille herrschte, lebte in den Nachmittagsstunden über wieder sehr reges Leben. Die Menschenmassen strömen hauptsächlich dem Turnierplatz in der Piazza di Siena zu, wo am Sonntag zum Abschluß des diesjährigen römischen Springturniers der Große Preis des Königs von Italien entschieden wird. Als der König, begleitet von zahlreichen Mitgliedern der königlichen Familie, um 15 Uhr die Königsloge betrat, wurden ihm begeisterte Kundgebungen dargebracht.

Mailand, 10. Mai. Die norditalienische Presse steht am Sonntag vollkommen im Zeichen des Jubels über die Gründung des faschistischen Imperiums. Riesenlettern verkünden es dem italienischen Volk, daß auf den schicksalsreichen Hügeln Roms ein neues Reich erstanden ist.

Das neue faschistische Imperium gründet sich, so schreibt „Corriere della Sera", wie das erste römische Weltreich der Antike, auf eine granitene Einheit der Gefühle und des Wollens. Nach fünfzehn Jahrhunderten werde Rom wieder einmal der Lebensmittelpunkt eines wichtigen politischen Organismus.

„Rom nimmt seine Sendung in der Welt wieder auf", ist das Leitwort der „Gazetta del Popolo" zu dem großen Tag.

Was bisher unerreichbar erschienen war, sei nun zur glanzvollen und unzerstörbaren Wirklichkeit geworden, schreibt die „Stampa". Der Schwur des italienischen Volkes sei ein Schwur des Friedens, aber auch, wenn man Italien Hindernisse entgegensetzen wolle, ein Schwur des Krieges.

Tagung des Neubeginns?

Genf steht vor einer veränderten Welt.

Der Völkerbundsrat, der am 11. Mai in Genf zusammentritt, wird, wenn nicht alle Anzeichen trügen, sich einen neuen Daseinsstil suchen müssen. Die Genfer Liga war bisher die Gralshüterin der im Jahre 1919 geschaffenen „Ordnung" der Welt. Ihr Statut ist darauf zugeschnitten, gegen jeden, der diese Ordnung anzutasten versucht, eine Polizeigewalt zu mobilisieren. Im Falle Italien hat man sogar zum ersten Mal den Versuch gemacht, diese Polizeigewalt auf die Beine zu stellen, noch nicht als bewaffnete Macht, aber in der Form wirtschaftlicher Sühne- und Druckmaßnahmen. Aber die Genfer Polizei erwies sich als schwächer, als die politische Kraft, die das italienische Unternehmen trug. Mit dem Siege über Abessinien und mit der Aufrichtung der italienischen Herrschaft im einstigen äthiopischen Kaiserreich nach außen sinnfällig deutlich gemacht dadurch, daß der König von Italien den Titel eines Kaisers des neuen Kolonialreiches annimmt, wird der Status quo der Welt, den Genf sichern sollte, in demonstrativer Weise durchbrochen.

Was bleibt Genf jetzt anderes übrig als diejenige Politik, die es in Wahrnehmung der Völkerbundsgrundsätze von der Unantastbarkeit des Bestehenden mit von Bedenken gemilderter Kühnheit einleitete, in aller Form zu liquidieren? Das wird eine schmerzliche Operation sein. In den Kreisen der neutralen kleineren Staaten macht sich im voraus einiger Widerstand bemerkbar, und erstaunlicherweise kann man nach der innenpolitischen Umschichtung in Frankreich, das bisher der Sanktionspolitik nur sehr widerwillig folgte, dort Stimmen hören, die dem Völkerbunde plötzlich die Aufgabe zuschieben, dem Sieger Italien in den Arm zu fallen. Den französischen Hoffnungen, daß nunmehr nach Beendigung des abessinischen Feldzuges Italien in die Stresafront zurückkehren würde, d. h. in jene Koalition, die nach französischer Absicht in erster Linie der Aufrechterhaltung des Status quo im Donauraum dienen sollte, hält die italienische Zeitung folgendes entgegen: „Was ein künftiges Zusammenleben mit ihnen (d. h. den Franzosen) anlangt, so möchten wir diejenigen, die es wagen, von der Stresafront zu sprechen, wenigstens um ein Minimum von Schamgefühl bitten."

Diese Stresafront war übrigens gleichzeitig in Paris als ein Instrument der antideutschen Politik Frankreichs gedacht. Auch sie ist krampfhaft antirevisionistisch. Die italienische Stimme verrät, daß man in Rom offenbar keine Neigung verspürt, sich ihr erneut starr einzufügen.

London wartet die Genfer Besprechungen ab.

London, 11. Mai. Offizielle Kreise in London haben sich, wie der diplomatische Reuterkorrespondent schreibt, bisher zu der Ankündigung Mussolinis nicht geäußert. Die Ansicht in London sei, daß die Behandlung der Abessinienfrage nach wie vor in den Händen des Völkerbundes liege und **daß alle Entscheidungen über eine Anerkennung oder Nichtanerkennung der italienischen Besitzergreifung kollektiv vom Völkerbund getroffen werden müßten. Großbritannien werde in dieser Angelegenheit keine selbständigen Schritte unternehmen.** London warte auf das Ergebnis der Besprechungen darüber in Genf.

Noch keine amtliche Stellungnahme in Paris.

Vertagung in Genf?

Paris, 11. Mai. Obwohl das geschichtliche Ereignis der Einverleibung Abessiniens durch Italien schon 24 Stunden zurückliegt, und obwohl am Montag in Genf der Völkerbundsrat zur Behandlung der abessinischen Frage zusammentritt, sucht man in der französischen Presse vergeblich nach einer Stellungnahme des amtlichen Frankreichs. Diese scheint einstweilen nur in den Bestreben zum Ausdruck gekommen, die afrikanische Angelegenheit möglichst um vier Wochen vertagt zu sehen.

Daß Italien in Genf nicht bereit sein wird, in eine politische Aussprache über die am Sonnabend in Rom gefällte Entscheidung einzutreten, bringt in aller Deutlichkeit der Genfer Berichterstatter des „Petit Journal" zum Ausdruck. Baron Aloisi schreibt, werde er nur über die Aufhebung der Sanktionen und über die Löschung Abessiniens aus der Liste der Völkerbundsstaaten verhandelt wollen.

Frankreichs Vorbehalte gegen den italienischen Schritt.

Paris, 10. Mai. Die französische Regierung hat am Sonnabend der italienischen Regierung ihre Vorbehalte gegenüber der Einverleibung Abessiniens zum Ausdruck gebracht.

Ueber den Ministerrat am Sonnabend verlautet in gut unterrichteten Kreisen, daß Außenminister Flandin einen zweieinhalbstündigen Bericht über die außenpolitische Lage gegeben habe. Er hat zunächst über die abessinische Frage gesprochen und hat seinen Ministerkollegen von den Telegrammen Kenntnis gegeben, die in dieser Angelegenheit zwischen Paris, London und Rom gewechselt worden sind. **Dabei hat der französische Außenminister seine Bemühungen hervorgehoben, England zu einer gemeinsamen Politik gegenüber Italien zu veranlassen und bedauert, daß England sich nicht zur rechten Zeit einem derartigen Vorgehen angeschlossen habe.** Die französische Regierung habe ununterbrochen in Rom zur Mäßigung geraten und sich bemüht, Italien zum Abschluß eines Friedens auf einer Grundlage zu veranlassen, die für den Völkerbund ebenso annehmbar gewesen wäre wie für England. Die Haltung Frankreichs gegenüber einer etwaigen Einverleibung Abessiniens durch Italien bleibe jedoch voll vorbehalten. Außenminister Flandin hat weiter die Gründe dargelegt, die Frankreich zu einer günstigen Einstellung gegenüber der Forderung der Türkei bewogen habe, eine Konferenz über die Frage der Wiederbefestigung der Dardanellen einzuberufen.

Wachsende Stimmung für Fortsetzung der Sanktionen.

London, 11. Mai. Der „Daily Telegraph" hat den Eindruck, daß die vorläufigen Besprechungen, die am Wochenende in Genf stattfanden, eine merkliche Versteifung zugunsten der Sanktionen gegen Italien gezeigt hätten.

Der Genfer Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß bereits elf Staaten sich zugunsten der Fortsetzung der Sanktionen ausgesprochen hätten. Dazu gehören die Staaten der Kleinen Entente und der Balkanentente sowie die sogenannten neutralen Staaten Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, Spanien und die Schweiz.

Man halte es für wahrscheinlich, daß Baron Aloisi gegen die Anwesenheit eines abessinischen Vertreters am Ratstisch Einspruch erheben werde, weil Abessinien nicht länger als unabhängiges Land bestehe. Es werde angenommen, daß der Vertreter von Dänemark, Munch, darauf die Erklärung abgeben werde, daß nach Ansicht der nordischen Staaten Abessinien als ein Mitglied des Völkerbundes betrachtet werde, das seine eigenen Rechte habe.

Verschiedene englische Morgenblätter, darunter der „Daily Telegraph" melden aus Paris, daß Frankreich sich ebenfalls für die vorläufige Fortsetzung der Sanktionen aussprechen und Großbritannien in dieser Hinsicht jede Unterstützung gewähren werde. Die französische Regierung sei in höchstem Maße unzufrieden, über die Erklärung Mussolinis, daß Italien von Abessinien Besitz ergriffen habe.

„News Chronicle" meint, es sei kein Wunder, daß die neutralen Staaten entschieden hätten, den Völkerbund zu unterstützen, und auf die Fortsetzung der Sühnemaßnahmen gegen Italien zu dringen, denn wenn die Maßnahmen Italiens ohne Widerstand geduldet würden, so würde jeder kleinerer Staat mehr sicher sein.